

Sonja Kientsch



# FANNY UND DIE MUFFINBANDE



Verrückte Ferien

**SCM**

Kläxbox

*Sonja Kientsch*

# Fanny und die Muffinbande

Verrückte Ferien

**SCM**  

---

**Klaxbox**

# SCM

---

Stiftung Christliche Medien

Der SCM-Verlag ist eine Gesellschaft der Stiftung Christliche Medien, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2014 SCM Kläxbox im SCM-Verlag GmbH & Co. KG  
Bodenborn 43 · 58452 Witten  
Internet: [www.scmmedien.de](http://www.scmmedien.de); E-Mail: [info@scm-klaxbox.de](mailto:info@scm-klaxbox.de)

Die Bibelverse sind, wenn nicht anders angegeben, folgender Ausgabe entnommen:

Neues Leben. Die Bibel, © der deutschen Ausgabe 2002  
und 2006

SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

Umschlaggestaltung: Johannes Käser, Witten

Titelbild: Anna-Karina Birkenstock, Hennef

Satz: Christoph Möller, Hattingen

Druck und Bindung: Dimograf

Gedruckt in Polen

ISBN 978-3-417-28647-2

Bestell-Nr. 228.647

*Fanny und die Muffinbande gibt's auch im Internet:  
www.muffinbande.blogspot.de  
Mit Spielen, Bastelideen, Tobis Lieblingswitzen und  
natürlich vielen, vielen Rezepten!*





## Bandenbuch der Muffinbande. 23. Juni

Muffinbande = Fanny und Cora (Kralle) Sturm. Maria Giarraputo. Und Tante Lulu, unser Dackel.

*Hier schreibt Fanny.*

*Oh Mann, Kralle meckert gerade, weil ich da oben ein Gleich-Zeichen gemacht habe. Sieht angeblich nach Mathebuch aus. Moment, ich muss sie mal eben zum Schweigen bringen. Krchlsakdjflsjz. So, erledigt. Hey, ein Kuchenblech scheppert ganz schön, wenn man es seiner Schwester über die Rübe zieht. Hihih! 😊*

*Okay, wo waren wir? Ach ja.*

*Wir basteln heute Steckbriefe. Keine gewöhnlichen, nein. In der letzten Stunde haben wir uns dreißig Fragen ausgedacht – von stinknormal bis hin zu den ultimativsten, die unsere Gehirne hergegeben haben. Zum Beispiel? „Nach was riechen deine Socken?“ oder „Wie hoch schätzt du den IQ deiner Schwester?“*

*Nun liegen die Fragen in unserer verbeulten Blechdose. Mit geschlossenen Augen fischen wir sechs Fragen wieder heraus und werden diese superehrlich, größtes Bandenehrenwort, beantworten. Ich bin aufgeregt und hoffe, dass die Socken-Frage an uns vorübergeht ...*



*Tadatataaa – hier kommt das Ergebnis:*

## **Fanny Sturm**

*12 Jahre alt, hellbraune Haare (meistens Künstler-Vogelnest-Frisur), blaugrüne Augen, **Hobbys:** Malen, Fotografieren, Basteln, Nähen, Backen.*

**Welcher Gegenstand in deinem Zimmer ist dir am peinlichsten?** *Aaah, was für eine Frage. Das Bild in meiner Kommode: Eine Bleistiftzeichnung. Niklas und ich.*

**Was bringt dich zum Heulen?** *Meine Schwester.  
\*Zunge-raus-streck\**

**Was wolltest du schon immer mal machen, hast dich aber bislang nicht getraut?** *Mich als Klassen-sprecherin aufstellen zu lassen.*

**Was ist deine ultimativ schlimmste Angewohnheit, wenn du dich unbeobachtet fühlst?** *Hilfe! Darüber will ich nicht reden ... Also, gut: ich male alle möglichen Leute beim Küssen. Manchmal sogar Tiere ... Oh oh, hoffentlich liest das hier keiner ...*



## **Maria Giarraputo**

*12 Jahre alt, schwarze Locken, dunkelbraune Augen.*

**Hobbys:** Backen, Rezepte erfinden, Tagebuch schreiben, Lesen, Fernsehserien.

**Welcher Gegenstand in deinem Zimmer ist dir am peinlichsten?** *Der Schlafanzug mit den rosa Osterhasen drauf. \*rotverd\**

**Was bringt dich zum Heulen?** *Reportagen über hungrige Kinder. Und traurig-schöne Liebesfilme.*

**Was wolltest du schon immer mal machen, hast dich aber bislang nicht getraut?** *Bei einem Schauspiel-Casting mitzumachen.*

**Was ist deine ultimativ schlimmste Angewohnheit, wenn du dich unbeobachtet fühlst?** *Ich stöbere heimlich in Mamas Kleiderschrank.*



## **Cora Sturm, genannt Kralle**

*13 Jahre alt, blonde Haare, blaue Augen. Hobbys: Turnen, Radfahren, Telefonieren und Jungs ärgern.*

**Welcher Gegenstand in deinem Zimmer ist dir am peinlichsten?** *Ha! Ich hab eins von Fannys Kussbildern geklaut.*

**Was bringt dich zum Heulen?** *Heulen, was ist das? Okay, ich geb's zu ... Als ich beim letzten Sportwettkampf einen Medaillenplatz verpasst habe. Kann sein, dass da eine Träne aus meinem Auge entwischt ist ...*

**Was wolltest du schon immer mal machen, hast dich aber bislang nicht getraut?** *Im Lehrerzimmer an den Lautsprecher schleichen und durch die Schule brüllen: „Achtung, an alle Lehrer: Hier spricht die Bullizei. Übergeben Sie sich an den Ausgängen und fliehen Sie dorthin, wo Sie hingehören: ins nächste Irrenhaus!“*

**Was ist deine ultimativ schlimmste Angewohnheit, wenn du dich unbeobachtet fühlst?** *Ich arbeite daran, irgendwann meinen Ellenbogen ablecken zu können.*



## Tante Lulu

*4 Jahre alt, kurze braune Haare, Dackelblick. Hobbys: Kuchen essen, in Taschen krabbeln, Verstecken spielen. (Antworten aufgeschrieben von Kralle Sturm, da Tante Lulu gerade keinen Stift zur Hand – äh, zur Pfote hat.)*

**Welcher Gegenstand in deiner Hütte ist dir am peinlichsten?** *Fannys selbst genähte Rüschen-Gardinen.*

**Was bringt dich zum Heulen?** *Kein Kuchen im Haus. (Und alle Nachbarhunde heulen mit ...)*

**Was wolltest du schon immer mal machen, hast dich aber bislang nicht getraut?** *Fallschirmspringen.*

**Was ist deine ultimativ schlimmste Angewohnheit, wenn du dich unbeobachtet fühlst?** *Also, ich male weder Kussbilder noch stöbere ich in Kleiderschränken. Vielleicht sollte ich mal versuchen, meinen Ellenbogen abzulecken. Wenn ich nur wüsste, wo ich so ein Ding habe ...*



## 5. Kapitel

„Die trauen sich was“, stieß Kralle aus, nachdem sie sich einigermaßen gefasst hatte. Energisch lief sie einmal um den Baum herum.

„Ich hab euch doch gesagt, die gehen in euer Zelt.“ Das war Leo, wer sonst. „Trotzdem sind sie verrückt. Denn wenn wir das Robert sagen, ist das für sie ein Grund zum Heimfahren.“

Fanny sah Leo böse an.

„Nein, ich petz nicht, keine Sorge. Ich denk nur nach.“ Und plötzlich legte sich ein breites Grinsen über ihr Gesicht.

„Wie wäre es“, raunte sie, „wenn ich eine Aufnahmeprüfung ablegen würde, damit ihr mich als Mitglied akzeptiert? Ich könnte zum Beispiel den *Furchtlosen* einen Streich spielen, der meinen Ruf für alle Zeit ruinieren und die Jungs, sagen wir mal, das Fürchten lehren würde?“

„Du willst wirklich unbedingt in die Bande, stimmt’s?“, fragte Maria. „Aber deinen Ruf ruinieren? Das würdest du doch nicht ernsthaft tun.“

„Da kennst du mich aber schlecht!“ Leoni stemmte die Hände in die Hüften. „Ich hätte auch schon eine Idee. Ehrlich, diesen Spinnern müssen wir mal gehörig zeigen, wer hier die Hosen anhat.“

„Hört sich gut an“, rief Kralle, sprang mit beiden Beinen vom Boden ab, krallte sich am untersten Ast der Birke fest und bohrte sich mit den nackten Zehen in die Rinde des Stamms. „Du dürftest bloß nicht



übertreiben“, ächzte sie, während sie sich wie ein Affe weiter in Richtung Bikini schwang. „Sonst bist *du* es am Ende, die nach Hause fährt.“

„Und *wir* haben als Bande unseren Ruf für immer ruiniert“, ergänzte Maria.

„Wäre alles absolut unübertrieben“, rief Leoni und breitete ihre Arme aus, da Kralle kurz davor war, mit den ausgestreckten Zehen die Bikini-Teile zu angeln. „Aber sicher wirkungsvoll. – Flieg bloß nicht auf mich drauf, sonst war’s das mit meiner Idee“, rief sie, aber da plumpste der Bikini auch schon in ihre ausgestreckten Hände. Kralle selbst landete mit einem lauten Schrei einen knappen Meter daneben. Sofort drückte Leo ihr die Bikiniteile in die Hand.

„Gut gemacht. Ich muss jetzt gehen“, sagte sie, „hab Tischdeck-Dienst.“

„Gibst du Becki Bescheid, dass wir uns für das *Marienkäfer* entschieden haben?“, fragte Maria.

„Mach ich“, antwortete Leo und trabte los. Im Gehen schaute sie noch einmal über die Schulter und wisperte: „Und guckt bloß nicht zum Leuchtturm. Da hocken sie nämlich und glotzen wie die Waldkätze. Aber wer zuletzt grinst“, sie rieb sich die Hände, „grinst am besten. Oh, ich freu mich schon wie ein Glückskeks.“

\* \* \*

„Leo war wie ausgewechselt, nachdem wir mal wieder Klartext gesprochen hatten“, sagte Maria, als Momos Pizza verdrückt war und sie mit Fanny und Tante Lulu wieder am Strand lag und in die Sonne blinzelte. Sie



hatten eine Schatten spendende Strandmuschel aufgebaut, in der Tante Lulu in einer gemütlichen Ecke döste und Fanny und Maria bäuchlings nach draußen lugten. Nachdenklich ließ Fanny den warmen Sand durch ihre Finger rieseln. „Das ist seltsam mit ihr. Hast du gesehen, wie ausgelassen sie mit Krallen im Meer tobte?“

„Als ob sie froh war, ihren Rucksack mit diesem doofen Plan abwerfen zu können“, vermutete Maria.

„Als ob sie eigentlich ganz anders sein möchte, es aber einfach nicht hinkriegt“, ergänzte Fanny.

„Geht uns doch allen so, oder nicht?“ Maria rollte sich auf den Rücken.

„Wie meinst du das?“

„Na, ich habe auch Dinge, die ich gerne an mir ändern würde. Das geht aber nicht.“

„Und das wäre? Ich meine, du bist doch in Ordnung.“

„Klar bin ich das“, schmunzelte Maria. „Aber ich bin auch oft schüchtern. Mische mich nicht ein, wenn ich es eigentlich sollte. Solche Sachen halt.“

„Ist mir noch gar nicht aufgefallen“, sagte Fanny und malte mit ihren Fingern Kringel in den Sand.

„Es ist aber trotzdem so.“

Sie schwiegen eine Weile. Das Meer wühlte mit seinen Wellen den Strand auf, das gleichmäßige Tosen wirkte einschläfernd und beruhigend.

Fanny gähnte ausgiebig, legte den Kopf auf die Unterarme und schloss die Augen. Und wieder wanderten ihre Gedanken zu Leo. *Oh Mann, kann ich nicht*



*an etwas Schöneres denken? Ich werde wohl keine Ruhe haben, ehe diese Bandenaufnahme geklärt ist. Ach, wenn wir doch nur besser miteinander auskämen!*

„Was hältst du eigentlich von Leos Vorschlag, eine Aufnahmeprüfung bestehen zu müssen?“ Fanny hob träge den Kopf. Sie war ein wenig schläfrig und öffnete nicht einmal die Augen.

„Eine Aufnahmeprüfung an sich finde ich gut“, antwortete Maria ohne lange nachzudenken. Sie hörte sich erfrischend wach an. „Ich bin aber der Meinung, dass es mit einem Streich nicht getan ist.“

„Sondern?“ Jetzt wurde Fanny aufmerksam. *Findet Maria etwa, dass man Leoni die Aufnahme nicht allzu leicht machen sollte?*

„Ein Mitglied der Muffinbande sollte in der Lage sein, ein ordentliches Blech Muffins nach dem Geheimrezept meiner Uroma zu backen“, sagte Maria. „Schließlich ist unsere Bande erst durch dieses Rezept berühmt-berüchtigt geworden. Dass Leo das kann, müsste sie schon unter Beweis stellen. Oder wie siehst du das?“

„Stimmt“, antwortete Fanny.

„Dann ist es doch klar“, rief Maria. „Leo wird aufgenommen. Bekommt aber von jeder von uns eine Aufgabe. Für Kralle muss sie die Bikini-Aktion rächen, für mich Muffins backen und für dich ...“

„... einen Steckbrief schreiben.“

„Häh?“

Fanny lachte auf. Die Idee war ihr spontan in den Sinn gekommen, gerade so, als sei es das, was sie die



ganze Zeit nicht zur Ruhe kommen ließ. *Und sie ist gut, die Idee!*

„Mir geht die Bandenbuch-Sache nicht aus dem Kopf“, setzte Fanny zu einer Erklärung an. „Ich möchte nicht, dass sie meinen Steckbrief liest. Dass sie diese Kussbilder sieht ... Du weißt schon. Es sei denn ...“

„... du erfährst auch ein paar IHRER Geheimnisse!“

Fanny nickte. Maria rollte sich auf die Seite und stützte ihren Kopf auf die abgewinkelte Hand. „Das wird schwierig, Fanny. Sie redet nie über sich. Ich glaube, sie würde niemals verraten, was ihre schlimmste Angewohnheit ist. Wahrscheinlich nicht einmal, was sie zum Heulen bringt.“

„Niemand hat gesagt, dass es leicht sein muss.“

Plötzlich schrie Maria auf. So sehr waren sie in ihr Gespräch vertieft gewesen, dass sie nicht bemerkten, wie Tante Lulu die Strandmuschel verlassen hatte und eine Runde durch die Wellen geschwommen war. Jetzt schüttelte sie ihr triefend nasses Fell über Maria aus und sah die Mädchen unschuldig an.

„Lulu“, lachte Maria, schnappte nach Luft und fing ebenfalls an, sich zu schütteln. „Lass das. Ich dusche erst heute Abend“, prustete sie. Als ob Tante Lulu sie verstanden hätte, guckte sie das Mädchen mit ihren runden Knopfaugen schelmisch an und sprang übermütig zurück ins Wasser.

„Verrückter Dackel“, lächelte Fanny. „Aber immerhin bist du jetzt erfrischt.“

„Dann kann's ja weitergehen.“ Maria sprang auf und kramte in der Tasche, die neben ihr lag. „Ich



sammle mal ein wenig Sand ein“, sagte sie und fischte eine leere Flasche aus ihrer Tasche, „vielleicht können wir ja nachher die Sandbilder malen.“

„Vorausgesetzt wir finden einen Dachboden, wie du dir das vorstellst“, wandte Fanny ein.

„Also, Klebstoff hab ich und Sand ist jetzt auch nicht das größte Problem.“ Maria machte eine ausladende Handbewegung.

„Wollen wir dann mal los?“, fragte sie, als die Flasche gefüllt und in ihrer Tasche verstaut war.

„Ja, gehen wir“, sagte Fanny, rappelte sich auf, klopfte den Sand von ihrer Hose und klappte mit geübten Griffen die Strandmuschel zusammen. So jedenfalls hatte sie sich das gedacht. Doch die Strandmuschel hatte ihren eigenen Kopf. Wo auch immer Fanny hinlangte, die Muschel bauschte sich ihr entgegen und schnellte an dem einen Ende nach oben, wenn Fanny am anderen gerade zupacken wollte. Schließlich flog die Strandmuschel wie ein Komet über Fannys Kopf – und landete genau auf Maria.

„Aua“, schrie diese, packte aber ordentlich an und verhinderte damit, dass die Muschel vom Wind aufgetrieben wurde und weiter auf und davon flog.

„Probier mal, dich da hinten mit dem Fuß draufzustellen“, stöhnte Maria.

Fanny gehorchte. Mit dem rechten Fuß fixierte sie das untere Ende der Muschel, während sie mit beiden Händen versuchte, die oberen Ringe zusammenzudrücken.

„Du musst die Ringe ineinanderschieben“, schrie



Maria, als eine kräftige Windbö in die Strandmuschel fuhr. Schwapp, machte es. Die Strandmuschel landete wie ein außer Kontrolle geratener Luftballon auf den an den Strand schlagenden Wellen.

„Jetzt reicht’s!“ Mit einem Hechtsprung warf sich Fanny auf die Muschel, ungeachtet dessen, dass sie selbst dabei pitschnass wurde.

*Jetzt wäre Leo mit irgendeinem blöden Plan gar nicht schlecht*, dachte Fanny, während sie, pure Gewalt anwendend, die Muschel schlussendlich zusammendrückte.

Maria trabte mit dem Beutel, in dem die gefaltete Muschel aufbewahrt werden sollte, heran. „Kann es sein, dass du eben an eine gewisse Leo mit einer ziemlich guten Übersicht gedacht hast?“, fragte sie, während sie zu zweit die Strandmuschel Zentimeter um Zentimeter in den kleinen Plastiksack stopften.

„Hab. Ich. Nicht“, stöhnte Fanny, zurrte den Gurt des Beutels zusammen und ließ sich erschöpft in den Sand purzeln, der ihr an Armen und Beinen kleben blieb. „Und überhaupt: Woher weißt du das?“

Maria hielt sich den Bauch und giggelte ausgelassen vor sich hin. „Jetzt siehst du selbst aus wie ein Sand-Kunstwerk“, brachte sie mit Mühe inmitten ihres Lachanfalls hervor. „Und das mit Leo, das ... weiß ich eben! Freundinnen-Gedanken-Telefon oder so!“ Sie schnappte nach Luft.

Fanny schüttelte ungläubig den Kopf. „Ja, okay“, sagte sie mit versöhnlicher Stimme. „Leo könnte als Bandenmitglied tatsächlich ganz nützlich sein.“ Sie



sprang auf und klopfte sich den Sand von Haut und Klamotten – ein aussichtsloses Unterfangen. „Wir können ihr ja sagen, dass es cool wäre, wenn sie den Steckbrief ausfüllt. Dass wir sie aber nicht dazu zwingen. Aus Rücksicht auf ihre verschlossene Art oder so.“

Maria ließ sich von Fanny in den Stand ziehen. „Fairer Gedanke. Genau so machen wir’s. Und jetzt dreh dich um, du sandiges Kunstwerk. Ich klopf dich besenrein.“ Was sie dann auch tat. Bis sie einige Minuten später endlich in Richtung Reitstall abdampften.

